

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Unter Rhede,
Dingden und Niederrhein.

Grenzwarde

Bezugspreis:
Durch Kassen monatlich 1,80 RM., von der
Geschäftsstelle abgeholt
wöchentlich 0,40 RM.,
Einzelpreis 0,10 RM.
Jahrespreis 21,60 RM.
Postgebühren
Dortmund Nr. 21 RM.

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergütungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für Geschäfts- und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Nahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hofstr.; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Eppach; in Suderwid: Terstegge-Höbener; in Borken: Johs. Müller.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Magland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Donnerstag, den 29. September 1927

Nr. 227

Dr. Stresemann über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Völkerbund.

Paris, 29. Sept. (Radio.) Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung seines Genfer Vertreters mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Danach befragt, wie nach seiner Ansicht die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Völkerbund seien bzw. sein könnten, erklärte der Minister, daß die Beziehungen nur offenherzige und loyale und nur von dem aufrichtigen Wunsche geleitet sein könnten, zu einer ständig sich enger gestaltenden Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu gelangen. Es sei kein Zufall, daß der Weg, der Deutschland nach Genf geführt habe, über Locarno gegangen sei. Damit habe es seinen Willen für eine Politik der Zusammenarbeit und nicht des Kampfes bekundet.

Die deutsche Regierung habe geglaubt, daß die deutsch-französische Annäherung dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorausgehen müsse. Man müsse sich fragen, ob man nicht bald von einer Völkerbundsversammlung werde sprechen müssen, in der Deutsche und Franzosen ihre Anstrengungen für den Frieden würden vereinigen können, ohne daß irgend ein Schatten ihre Beziehungen trübe.

Er würde dies aufrichtig wünschen. Auf alle Fälle habe die deutsche Delegation im Laufe der vergangenen Völkerbundstagung alles in ihren Kräften stehende getan, um dem Frieden zwischen beiden Ländern zu dienen. Dabei habe sie der Gedanke geleitet, daß die Zukunft Europas nur dann gesichert sei, wenn die Staaten nicht ausschließlich an ihre eigenen Interessen dächten, sondern auch die gemeinsamen Interessen aller nicht vergäßen. Das gemeinsame Interesse aller aber fordere mit Nachdruck die Konsolidierung des Völkerbundes. Zu Beginn der letzten Völkerbundsversammlung habe ein gewisses Unbehagen geherrscht und seien verschiedene Krisengerüchte verbreitet gewesen.

Er sei glücklich, heute sagen zu können, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit zur

Zerrennung des Unbehagens beigetragen und die Gerüchte zum Schweigen gebracht habe, indem Deutschland und Frankreich gemeinsam die anfangs zögerliche Versammlung belebt und den Völkern das notwendige Vertrauen zu dem Werk von Genf eingeflößt hätten.

Man möge sich nur vorstellen, was aus dieser Versammlung geworden wäre, wenn Deutschland und Frankreich einander feindlich gegenüber gestanden, nur für ihre eigenen Interessen gearbeitet und hinter den Kulissen manövriert hätten. Briand und er hätten aber derartige Versuche von sich fern gehalten und auf jede Prestigepolitik verzichtet. Wenn diese unter pessimistischen Eindrücken eröffnete Versammlung nun bei den Völkern den Eindruck hinterlasse, daß man in Genf trotz aller Schwierigkeiten ohne jeden Hintergedanken sprechen könne, so könne man mit Recht sagen, daß die 8. Vollversammlung des Bundes, obwohl sie keine besonderen und sensationellen Rundgebungen gebracht habe, Gutes geleistet habe.

In einer Anmerkung zu den Ausführungen Dr. Stresemanns erklärt das Blatt, daß man die interessanten Erklärungen Stresemanns mit um so größerem Interesse lesen werde, als sie glücklicherweise von dem Ton gewisser Erklärungen in Deutschland abwichen. Auch wenn die französische Empfindlichkeit in der einen oder anderen Wendung der Erklärungen Stresemanns einen Hintergedanken befürchten sollte, bestünde die Tatsache, daß Stresemann den aufrichtigen Wunsch hervorgehoben habe, mit Frankreich auf allen Gebieten zu einer sich immer enger gestaltenden Zusammenarbeit zu gelangen. Das habe man in Frankreich lieber als die Echo der Reden von Tannenbergs. Zum Schluß gibt das Blatt dem Wunsche Ausdruck, daß Stresemann den Mut, die Autorität und die Macht besitzen möchte, diese Politik zu befolgen. Es gebe wohl keinen Franzosen, der sich hierüber nicht freuen könnte.

Der Entwurf eines Befoldungsgesetzes für Reichsbeamte.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) Der von der Beamten-Korrespondenz veröffentlichte authentische Text der Befoldungsordnung der Reichsregierung enthält zunächst die allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes und sodann in sechs Anlagen die genauen Zahlenangaben für die einzelnen Befoldungsgruppen und die einzelnen Gehälter sowie endlich die Wohnungszulagen.

In den allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes wird bestimmt, daß die planmäßigen Beamten ein Grundgehalt und einen Wohnungsgeldzuschuß erhalten. Daneben erhalten sie Kinderzuschläge und, soweit es in diesem Gesetz bestimmt oder zugelassen ist, Zulagen. Die Soldaten der Wehrmacht werden, soweit nicht dieses Gesetz anders bestimmt, wie die planmäßigen Beamten abgefunden.

Das Grundgehalt wird den planmäßigen Beamten nach den beigefügten Befoldungsordnungen A (für aufsteigende Gehälter) und B (für feste Gehälter), den Soldaten der Wehrmacht nach der beigefügten Befoldungsordnung C, den Polizeibeamten beim Reichswasserfiskus nach der beigefügten Befoldungsordnung D gewährt.

Im übrigen regelt das Gesetz dann alle Einzelheiten der Befoldungsordnung neu, schafft jedoch nach der Einführung dieser grundsätzlichen Neuordnung nur in Einzelheiten Änderungen der bisherigen Bestimmungen.

Die Befoldungsordnung A enthält im wesentlichen die bereits veröffentlichten Gehaltsabstufungen, deren Zahlen nunmehr als die authentischen des Entwurfs bezeichnet werden können, und setzt fest, in welche Gruppen die einzelnen Beamtenkategorien eingegliedert sind. Allein in Gruppe 2 B, Regierungs- und Ministerialbeamte als Vorsteher, Postdirektoren, lauten die Höchstgehälter 8100 bis 8400 RM., statt, wie bisher veröffentlicht, 7800 RM. Wohnungsgeld bei Gruppe 3 bei Zulage, im übrigen IV für Stufe 1 bis 3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Die bisher nicht veröffentlichte Befoldungsordnung B (feste Gehälter) lautet:

Befoldungsordnung B (feste Gehälter):

Befoldungsgruppe 1: 45 000 RM. — Reichskanzler.
Befoldungsgruppe 2: 36 000 RM. — Reichsminister.
Befoldungsgruppe 3: 24 000 RM. — Staatssekretäre, Präsident des Verwaltungsgerichts, Präsident des Reichsgerichts, Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Präsident des Reichsfinanzhofes.
Befoldungsgruppe 4: 19 000 RM. — Botschafter, Reichskommissar für die besetzten Gebiete.
Befoldungsgruppe 5: 18 000 RM. — Ministerialdirektoren, Oberreichsanwalt.

Befoldungsgruppe 6: 17 000 RM. — Senatspräsidenten beim Reichsoverwaltungsgericht, Präsident des Reichsgesundheitsamts, Präsident der Hygienisch-technischen Reichsanstalt, Präsident der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete, Präsident des Statistischen Reichsamts, Präsident des Reichswirtschaftsgerichts, Präsident des Reichsversicherungsamts, Senatspräsidenten beim Reichsgericht und entsprechende Gruppen.

Befoldungsgruppen 1 bis 6 erhalten Wohnungsgeldzuschuß I. Befoldungsgruppe 7: 16 000 RM. — Ministerialdirektoren bei den Reichsministerien und beim Reichspartamissar, Generaldirektor als Vertreter der Reichsregierung in München, Generaldirektor erster Klasse, Generalkonsul erster Klasse, Präsident des Bundesamts für das Heimatwesen, Reichskommissar für Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und entsprechende Gruppen.

Befoldungsgruppe 8: 14 000 RM. — Generalsekretär des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Reichsoverwaltungsgerichtsräte, Direktor der Chemisch-technischen Reichsanstalt, Feldpräbste, Reichsgerichtsräte, Reichsanwälte und entsprechende Gruppen.

Befoldungsgruppen 7 und 8 erhalten Wohnungsgeldzuschuß II. Die bisher nicht veröffentlichte Befoldungsordnung der Wehrmacht lautet:

Befoldungsordnung C (Soldaten der Wehrmacht):

Befoldungsgruppe 1: 24 000 RM. — Chef der Heeresleitung, Chef der Marineleitung, Generale, Admirale.

Befoldungsgruppe 2: 19 000 RM. — Generalleutnants, Vizeadmirale, Generaloberstabsärzte.
Befoldungsgruppe 1 und 2 erhalten Wohnungsgeldzuschuß I.
Befoldungsgruppe 3: 16 000 RM. — Generalmajore, Kommandanten, Generalstabsärzte, Generalstabschirurgen.
Befoldungsgruppe 4: 12 600 RM. — Obersten, Kapitane aus See, Generalärzte, Generalpeterinäre.

Befoldungsgruppe 3 und 4 erhalten Wohnungsgeldzuschuß II.

Befoldungsgruppe 5: 9600 RM. — Oberleutnants, Zugführer, Kapitäne, Generaloberärzte, Oberstabschirurgen, Generaloberpeterinäre.

Befoldungsgruppe 6: 7700 bis 8400 RM. — Majore, Reservekapitane, Oberstabsärzte, Oberstabschirurgen.

Befoldungsgruppe 7 und 8 erhalten Wohnungsgeldzuschuß III.

Befoldungsgruppe 9: Hauptleute, Kapitänleutnants, Stabsärzte, Stabschirurgen, 4800 bis 6000, bis 6900 RM.

Befoldungsgruppe 10: Wohnungsgeldzuschuß IV in der ersten Dienstaltersstufe.

Befoldungsgruppe 11: Wohnungsgeldzuschuß V in der ersten Dienstaltersstufe.

Befoldungsgruppe 12: 2400 — 2700 — 3000 — 3400 — 3700 — 4000 RM. — Wohnungsgeldzuschuß für Oberleutnants IV für Leutnants V, in der ersten bis dritten Dienstaltersstufe, IV von der 3. Dienstaltersstufe an, Oberleutnants, Leutnants.

Befoldungsgruppe 13: 3400 — 3700 — 4000 RM. — Oberfähnrich, Oberfähnrichleutnants, Fähnrichleutnants, Besterinäre.

Befoldungsgruppe 14: 3400 — 3600 — 3800 — 4000 RM. — Oberfähnrichmeister.

Befoldungsgruppe 9 und 10 erhalten Wohnungsgeldzuschuß IV.

Befoldungsgruppe 11: 2500 — 2700 — 2850 — 3050 — 3250 — 3400 — 3600 RM. — Fahnenjunkerleutnants.

Befoldungsgruppe 12: 2800 — 2960 — 3120 — 3280 — 3440 3600 RM. — Dedoffiziere.

Befoldungsgruppe 13: 2400 — 2600 — 2800 — 3000 RM. — Musikmeister.

Befoldungsgruppe 14: 2400 RM. — Oberfeldwebel, Unterfähnrich, Unterfähnrichleutnants.

Befoldungsgruppe 15: 2200 RM. — Feldwebel.

Befoldungsgruppen 1 bis 15 erhalten Wohnungsgeldzuschuß V.

Befoldungsgruppe 16: 1980 — 2040 — 2100 RM. — Unterfeldwebel, Obermaare.

Befoldungsgruppe 17: 1920 RM. — Unteroffiziere, Maare, Feigefreite.

Befoldungsgruppe 18: 1680 — 1740 — 1800 RM. — Obergefreite.

Befoldungsgruppen 16 bis 18 erhalten Wohnungsgeldzuschuß VI.

Befoldungsgruppe 19: 1410 RM. — Gefreite.

Befoldungsgruppe 20: 1260 RM. — Oberschützen, Obermatrosen.

Befoldungsgruppe 21: 1080 RM. — Schützen, Matrosen.

Befoldungsgruppen 19—21 erhalten Wohnungsgeldzuschuß VII.

Die bisher nicht veröffentlichte Befoldungsordnung D enthält die Bestimmungen für die Polizeibeamten beim Reichswasserfiskus und setzt in 8 Befoldungsgruppen Gehälter in Höhe von 1410 bis 9600 RM. fest.

Die Zahlen des Wohnungsgeldzuschusses entsprechen den bereits veröffentlichten Zahlen des Entwurfs.

Die bisher nicht veröffentlichten Bestimmungen für die außerplanmäßigen Beamten endlich setzt in der Gruppe A 2 Höchstgehälter von 4000 bis 4500 RM. und das Mindestgehalt in Gruppe D 8 auf 1200 RM. fest. Sonderbestimmungen regeln die Gehälter der weiblichen Beamten der Deutschen Reichspost sowie der Zerstörerwärtter.

Das preußische Staatsministerium zur angeblichen Ablehnung der Amerika-Anleihe.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) Zu der von einer Zeitung gebrachten Meldung aus Washington, die von einer endgültigen Ablehnung der preußischen Anleihe durch die maßgebenden Stellen in Washington spricht, wird dem Amtlichen Preussischen Pressedienst von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nach den hier vorliegenden Informationen kein Anhalt für die Richtigkeit dieser Meldung vorliegt.

Washington und die Preußen-Anleihe.

Frankfurt, 29. Sept. (Radio.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Die Preußen-Anleihe ist in Washington mit der Begründung, sie sei nicht für produktive Verwendungszwecke bestimmt, endgültig abgelehnt worden, so daß eine Emission in New York unmöglich ist. Da eine solche Stellungnahme Washingtons von seiner bisherigen Praxis abweicht, herrscht hier der Eindruck, daß die Entscheidung durch von Berlin kommende Einflüsse hervorgerufen wurde.

An zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß die Nachricht für sehr unwahrscheinlich gehalten wird. Der Stand der Dinge wird dort im Gegenteil als durchaus günstig angesehen.

Die polnische Amerika-Anleihe gescheitert.

Warschau, 29. Sept. (Radio.) Die polnischen Anleiheverhandlungen wegen einer amerikanischen Auslandsanleihe sind gestern in später Abendstunde wiederum ergebnislos abgebrochen worden. Die

Frage, über die es zum Bruch kam, war die Höhe des Emissionskurses, derentwegen seiner Zeit ebenfalls die Verhandlungen unterbrochen wurden. Der Emissionskurs sollte, wie bekannt, 95 Prozent betragen. Die Regierung war bisher entschlossen gewesen, auf diesen Kurs einzugehen und gab deshalb bekannt, daß dieses Mal die Anleihe bestimmt zum Abschluß käme. Anscheinend hat Marshall Pilsudski im letzten Augenblick seinen Entschluß noch geändert.

Das abermalige Scheitern der Anleiheverhandlungen bedeutet für das Wirtschaftsleben Polens eine Katastrophe. Die Anleihe sollte in erster Linie zur Stärkung der polnischen Währung verwandt werden, die besonders nach der seiden beginnenden Börsenhausse wieder in Gefahr steht, beträchtlich im Kurse zu verlieren. Dies ist umso gefährlicher, als das Scheitern der Anleiheverhandlungen als endgültig anzusehen ist und Polen unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei Aussicht hat, an anderer Stelle eine Anleihe zu erhalten. Wie unerwartet der plötzliche Abbruch Polen selbst gekommen ist, geht aus einer Bemerkung der halbamtlichen „Epoca“ hervor, die ihrem Vorgesetzten mit einem Ausfall gegen „gewisse ausländische Schmeichelei“ Luft macht, die nicht die „ungeheure günstige Veränderung der Wirtschaftslage Polens“ einsehen wollten.

Kleine politische Meldungen.

Wieder eine Bauernrevolte in Rußland.

Moskau, 29. Sept. (Radio.) Wie aus Minsk gemeldet wird, ist an der russisch-estnischen Grenze ein Bauernaufstand ausgebrochen. Die mit Karabinern bewaffneten Bauern haben die Sowjetämter angegriffen. Die sofort herangezogenen Militärverbände stehen mit den Bauern in einem lebhaften Gefecht, über dessen Verlauf keine weiteren Nachrichten vorliegen.

Verhaftung von Komitatsschiffen in Griechenland.

London, 29. Sept. (Radio.) Nach einer Athener Meldung gibt die griechische Regierung offiziell bekannt, daß in Saloniki zwei bulgarische Komitatsschiffe verhaftet wurden, während ein dritter auf der Straße von Serres nach Saloniki festgenommen wurde. Die Verhafteten hätten beabsichtigt, verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. Daraufhin sind von der Regierung besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um den Ausbruch neuer Gewalttätigkeiten zu verhindern. Die Straßen an der griechischen Grenze werden sorgfältig bewacht.

Unpolitische Nachrichten.

Drei Arbeiter durch Starkstrom getötet.

Stuttgart, 29. Sept. (Radio.) In dem bei Heilbronn gelegenen Ort Klein kamen drei Elektrizitätsarbeiter bei einem Keller-Neubau der Hochspannungsleitung zu Tode. Sie wurden alle drei getötet.

Nach zwei Millionen Mark Geldstrafe für Spirituusschieber.

Hamburg, 29. Sept. (Radio.) In dem neuen Hamburger Spirituusschieber-Prozess wurden 28 Angeklagte zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen und insgesamt annähernd 2 Millionen Mark Geldstrafe und zum Wertersatz von 29 200 Liter geschmuggeltem Spirit verurteilt.

Notlandung Königs auf dem Wege nach Bagdad.

London, 29. Sept. (Radio.) Nach einer Reutersmeldung mußte Könige, der heute von Bagdad nach Indien weiter zu fliegen gedenkt, auf seinem Fluge von Bagdad nach Indien in der Nähe von Mosul im nördlichen Mesopotamien wegen Motorschadens notlanden. Die Reparatur des Motors wurde durch Mitglieder des französischen Luftdienstes in Syrien durchgeführt, worauf der Weiterflug erfolgen konnte.

Mit einem Boot über den Atlantik?

Las Palmas (Kanarische Inseln), 28. Sept. Hier traf ein kleines Boot mit einem einzigen Mann an Bord ein. Dieser erklärte, er hieße Hugo Hohen, sei Deutscher, und habe in fünfundsechzig Tagen ganz allein, nur von einem Hund und einer Katze begleitet, die Überfahrt über den Atlantischen Ozean von den Vereinigten Staaten bewerkstelligt.

Großfeuer in der Altmark.

Salzwedel, 29. Sept. (Radio.) Gestern entstand in der großen Scheune des Gutsbesitzers Lampe in Osterwohle ein Brand, der sich derartig rasch ausbreitete, daß die Feuerwehr nichts mehr retten konnte. Das Feuer fand in dem dort lagernden Getreide reiche Nahrung. Außer wertvollen Maschinen und Geräten ist die gesamte Ernte von etwa 400 Morgen, annähernd 5000 Zentner Getreide, vernichtet.

Opfer des Verkehrs.

Wien, 29. Sept. (Radio.) An den Folgen eines Straßenbahnunfalls ist gestern der 82-jährige Tiroler Bildhauer Emanuel Pendl gestorben.

Tod eines deutschen Hockschullehrers im italienischen Eisenbahnzug.

Wien, 29. Sept. (Radio.) Der Würzburger Universitätsprofessor Mannsfe, ein bekannter Mediziner, erlitt auf der Fahrt von Pisa nach Rom im Eisenbahnzug einen tödlichen Herzschlag. Seine Gattin, die mit ihm reiste, brachte die Leiche nach Rom, wo sie eingekerkert werden soll.

Erdrutsche in Kanada.

London, 29. Sept. (Radio.) Nach Meldungen aus Vancouver wurden durch Erdrutsche in den Bergen von Kamloops zwei Mann getötet und zwei weitere verletzt. Ein Güterzug von acht Wagen wurde von den Erdrutschen vollständig begraben.

Wieder ein furchtbarer Taifun über den Philippinen.

New York, 29. Sept. (Radio.) Wie aus Manila gemeldet wird, ist die bereits im vorigen Jahre wiederholt heimgekehrte Insel Luzon von neuem durch einen Taifun verwüstet worden. Über 500 Personen wurden getötet und ebenso viele verletzt. Die Ortschaft Baler wurde vernichtet. Annähernd 5000 Menschen sind obdachlos.

Auch Lord Balfour tritt zurück.



Nachdem erst kürzlich Lord Cecil aus dem Kabinett Baldwin ausgeschieden ist, werden jetzt auch Rücktrittsbefürchtungen des Präsidenten des Geheimen Rates, Lord Balfour (im Bilde), gemeldet. Der fast 80-jährige Staatsmann begann als Privatsekretär Salisbury seine politische Laufbahn und kann auf außerordentliche Erfolge zurückblicken. Von 1902 bis 1905 war er Premierminister, 1915/16 Erster Lord der Admirals, von 1916 und während der Friedensverhandlungen englischer Außenminister. Seit Oktober 1919 ist er Präsident des Geheimen Rates. Es wird geäußert, daß Lord Balfour die außenpolitischen Verhandlungen Chamberlains aufs schärfste mißbilligt. Der Rücktritt Lord Balfours bedeutet für die Regierung einen weiteren schweren Prestigeverlust.

Ein Liebeswerk für Hindenburg.



Die deutsche Restbevölkerung in Polen hat sich trotz des polnischen Zwanges ihre treue Anhänglichkeit an das Mutterland bewahrt, und die Stadt, in der der Reichspräsident viele Jahre seiner Jugend verbracht hat, wird, wenn auch in aller Stille, an der Feier seines Geburtstages teilnehmen. Deutsche Jugend bereitet an der Grafschule auf dem alten Kreuzkirchhof, wo Hindenburgs Vater und Schwester beerdigt sind, eine feierliche Gedenkfeier für den 2. Oktober vor.

Hermann Sudermann 70 Jahre alt.



Am 30. September wird Hermann Sudermann, der Verfasser vieler erfolgreicher Romane, Dramen und Schauspiele, 70 Jahre alt. Er hat sein Werkjahr Winterheim verlassen und wird seinen Geburtstag im Süden feiern. Unser Bild zeigt den berühmten Autor in seinem Bibliothekszimmer.

Weltmeister unter der Lupe.

Nachdem sich der Rummel um Dempsey und Tunney etwas gelegt hat, werden nun auch die Stimmen zu Worte kommen können und müssen, die nicht kritiklos den frenetischen Beifall und die reißende Verherrlichung der Boxergößen mitmachen, wovon ein großer Prozentsatz aller Bewohner der alten und neuen Welt erfaßt war. Leidenschaft trübt immer den Blick, das gilt auch für die vom Boxsport leidenschaftlich Be-

geister. Umso mehr haben die anderen die Pflicht zu einer kühleren Betrachtung der Dinge, weil nur so einer an sich wirklich guten Sache, dem Boxsport, gedient ist.

Eine objektive Kritik wird zunächst dem letzten Weltmeister Tunney zu gelten haben. Die Diskussion, die um ihn vor und nach dem Kampfe ging, stellte immer in den Mittelpunkt, daß Tunney nicht so sehr ein „Schläger“, als ein „Boxer“ sei. Mit anderen Worten wollte man damit sagen, daß Tunney nicht allein auf die physische Gewalt seiner Muskeln und Knochen sich verlasse, sondern seine Intelligenz zu Hilfe nehme, wann und wie er seine physischen Kräfte einzusetzen habe. Das mag stimmen und ist im Grunde genommen gut so, denn schließlich wird nur auf diese Weise aus einer rohen Schlägerei ein wohlüberdachter Wettkampf. Aber wenn man in amerikanischen Blättern liest, daß der neue Weltmeister Shakespeare zum Lieblingsdichter habe, wenn von ihm gesagt wird, daß er Lord Byron zitiere, so klingt das doch reichlich nach amerikanischer Aufmachung, und es klingt dies für unsere Ohren gerade in Hinsicht auf die Wertsetzung dieser beiden Geistesgrößen beinahe wie eine Blasphemie. Von Tunney weiß man, daß er einst Matrose gewesen ist, und da ist im allgemeinen kaum anzunehmen, daß sich Matrosen vorzugsweise mit schöpferischer Literatur befassen und dies noch weniger, wenn sie sich außerdem eifrig dem Boxtraining hingeben. Wir dürfen wohl in diesen Behauptungen von Tunneys geistiger Regsamkeit eine mehr oder minder geschickte Masche seiner amerikanischen Propagandisten und seines Managers sehen. Man könnte vielleicht infolgedessen diese Dinge einfach als amerikanische Bluff abtun, wenn sie nicht für etwas anderes charakteristisch wären, gegen das zu wehren wir einigen Grund haben. Mit solchen Methoden nämlich wird einfach von geschickten Machern ein Raubzug durch die Taschen des begeisterten Publikums unternommen. Die Boulevardpresse der ganzen Welt war an den Tagen vor dem Boxkampf und unmittelbar nachher mit solchen Mägen über und um die Weltmeister angefüllt, einzig zu dem Zwecke, um eine Kasse zu machen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Jetzt, nach dem Boxkampf, läßt man auch die Kasse aus dem Saal. Der „geistige“ Tunney hat dem Boxerpublikum des Londoner „Daily Mail“ erklärt, daß er sich 5 Millionen Dollar erringen will, bevor er aus dem Boxring ausscheiden werde. Er glaubt dafür 3-5 Jahre nötig zu haben. Es heißt dies also, daß innerhalb der nächsten 5 Jahre jedes Jahr eine Million aus den Taschen der Desfentlichkeit gezogen werden soll, hinein in die Taschen des „idealen“ Tunneys. Und dazu muß alles herhalten, auch solche Mägen, wie die eben gerügten.

Im Geldmachen waren die Boxweltmeister nie ganz blöde. Wie ein gutes Mustelpaket an den Armen und Schultern, so gehört auch zu einem Boxer ein gut angefülltes Bankkonto. Man wagt sogar große Einlagen, um umso größere Gewinne zu erzielen. Um einen der kräftigsten Fälle herauszuholen, sei hier daran erinnert, daß die jetzt herrschende Dynastie der Boxmeister ihren Titel im Grunde genommen einer ganz finsternen Schiebung verdankt. Man muß rund 20 Jahre zurückgehen. Damals war der Neger Jack Johnson, der heute etwa 50 Jahre alt ist, anerkannter Boxweltmeister. Daß es ein Neger war, fiel den Yankee's ganz erheblich auf die Nerven, aber es half nichts, der Mann war einfach nicht niederzubiegen. Schließlich mußte der allmächtige Dollar und ein großes Quantum von Charakterstärke dieses Meisters dazu herhalten, eine Niederlegung einzutreten zu lassen. Man bot Johnson 30 000 Dollar — für die damaligen Verhältnisse eine ungeheure Summe — wenn er sich freiwillig begeben ließ. Das geschah. In der 26. Runde ließ sich Johnson, nachdem ihm seine im Zuschauerraum sitzende Frau das Zeichen gegeben hatte, daß ihr das Geld ausgehändigt worden sei, als Besiegter auskämpfen. Der ihn damals niederschlug oder, besser gesagt, von dem er sich scheinbar niederschlagen ließ, war Jess Willard, dem später dann Dempsey den Weltmeistertitel abnahm, der ihn wiederum jetzt zum zweiten Male an Tunney abgeben mußte. Also sind genau gesehen alle Weltboxmeister nach Johnson nur mit bedingtem Recht Inhaber dieses Titels.

Aber es war nicht nur der Hass der Amerikaner, der sie dazu antrieb, dem Neger-Boxweltmeister durch eine Schiebung den Titel abzunehmen, sondern es haben dabei „geschäftliche“ Erwägungen eine erhebliche Rolle gespielt. Die Weltboxmeister sind alle sehr reiche Leute geworden. Von Dempsey wissen wir, daß er Dollar-Millionär ist und von Tunney haben wir eben gehört, daß auch ihm dieses als Ideal vor-schwebt. Wenn Sport aber Geschäft wird, dann verliert er leicht den Sinn, den er eigentlich haben soll, den Körper und den Geist gleichermassen zu stärken und zu fähigen. Wenn der Profitgeist eben den Sportsgeist gefangen nimmt, dann kann wohl für den einzelnen etwas materiell Angenehmes herauskommen, niemals aber wird dann der Sport die Quelle innerer Kraft und Befriedigung für die Allgemeinheit sein können, die er sein soll. Aus diesem Grunde haben alle, die des Sportes ideale Wirkung erstreben, die Pflicht, solchen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, damit nicht die kleinen Meister etwa auf die Idee verfallen, es den großen Meistern nicht nur in ihren Sportsleistungen, sondern auch in ihrer Geldgier gleichzutun. Wahre Meister müssen auch einer Kritik mit der Lupe standhalten können und sich auch bei schärfsten moralischen Maßstäben als sportlich maßlos und einwandfrei erweisen, wenn sie als Meister geehrt werden wollen.

Inferiert in der Grenzwaite!

Die „Salamis“-Entscheidung vertagt.

Genf, 28. Sept. Der Völkerratsrat beschloß heute nachmittag die Vertagung der „Salamis“-Affäre auf die Dezember-Session, da die für alle Ratsbeschlüsse notwendige einstimmige Zustimmung zu dem Antrag des Berichterstatters nicht zu erzielen war.

Bei der Beratung der „Salamis“-Affäre in der Schlusssitzung des Völkerratsrates vertrat an Stelle Dr. Stressemann der Gesandte Göppert Deutschland im Rat. Er wies darauf hin, daß der „Salamis“-Streitfall bereits eine endgültige Klärung durch die Entscheidung des gemischten Schiedsgerichtshofes gefunden habe, so daß für den Rat keine Veranlassung vorliege, sich erneut damit zu befassen. Das Untersuchungsrecht des Rates aus Artikel 213 des Versailler Vertrages beziehe sich ausschließlich auf die Prüfung der Feststellung von Tatsachen, nicht dagegen auf Rechtsfragen. Die von dem griechischen Vertreter geforderten Untersuchungsbefugnisse des Rates kämen somit in diesem Falle keineswegs in Frage.

In der ausgedehnten Debatte wurde von mehreren Delegierten darauf hingewiesen, daß der Völkerratsrat zweifellos selbst über seine Zuständigkeit zu bestimmen habe, daß ihm jedoch ein Interpretationsrecht in Bezug auf den Versailler Vertrag nicht zustehe. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspann sich zu der Frage, ob die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes zur Entscheidung über die Kompetenzen des Rates einstimmig oder mit Stimmenmehrheit gefaßt werden müßte. Senator Scialoja erklärte, diese Frage habe Geschäftsordnungsmäßigen Charakter, so daß einfache Stimmenmehrheit genügen würde. Dem widersetzten sich die Vertreter von Frankreich, England und Rumänien. Da eine Einigung nicht zu er-

zielen war, schlug der Präsident Villegas den Ratsmitgliedern die Vertagung des Streitfalles auf die Dezember-Session vor. Bis dahin soll jedes Ratsmitglied durch juristische Sachverständige die Kompetenzfrage in Bezug auf die Interpretation des Versailler Vertrages prüfen und dem Dreierkomitee des Rates zugehen lassen, das sich aus je einem Delegierten Columbiens, Italiens und Japans zusammensetzt. Der Vorschlag des Präsidenten fand die Zustimmung sämtlicher Ratsmitglieder, nur Scialoja erklärte, daß er grundsätzlich jeder anderen Regelung als der von ihm vorgeschlagenen Einholung eines Gutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes sich widersetze und bei der Abstimmung sich der Stimme enthalten würde. Der Vertagung der Angelegenheit auf den Dezember-Sitzung er selbstverständlich zu. Der Präsident stellte fest, daß sein Antrag angenommen sei und erklärte die Völkerratsratssession für geschlossen.

Zu der Vertagung des „Salamis“-Streitfalles muß von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei um eine Angelegenheit handelt, die in keinem Zusammenhang mit den vom griechischen Delegierten in Anspruch genommenen Untersuchungsbefugnissen des Völkerrates steht. Ebenfalls kann dem Völkerratsrat das Recht auf eine Interpretation des Versailler Vertrages zugesprochen werden, da für eine derartige Forderung jegliche Rechtsunterlagen fehlen. Eine Einholung eines Rechtsgutachtens über die Kompetenz des Rates würde als wenig glückliche Lösung dieser rein privatrechtlichen Angelegenheit anzusehen sein, da nach außen hierdurch lediglich der Eindruck erweckt würde, daß innerhalb des Rates selbst Divergenzen über die eigene Zuständigkeit beständen.

Eine Enthüllung zum Trianoner Vertrag.

Wie Ungarn für französische Militärpolitik gewonnen werden sollte.
Eine französische Note an Ungarn.

Buda-Pest, 28. Sept. Das legitimierte Organ „Magyarhaz“ bringt in der heutigen Nummer eine aufsehenerregende Enthüllung über die französische amtliche Note, die am 15. April 1920, also noch vor der Unterfertigung des Trianoner Friedensvertrages, an die ungarische Regierung gerichtet wurde, in welcher Frankreich Ungarn sehr bedeutende Gebiets- sowie wirtschaftliche und militärische Zugeständnisse macht und den Abschluß eines militärischen und wirtschaftlichen Abkommens anregt. Die vom französischen Botschafter Paleologue unterzeichnete Note wurde der ungarischen Regierung durch den Legationsrat Graf Andreas Semsey überreicht. Der amtliche französische Vorschlag war an die Vorbedingung geknüpft, daß Ungarn eine Armee von 100 000 Mann aufstelle. Die Armee würde von Frankreich auch mit dem Material des Wiener Arsenal ausgerüstet werden, und diese Armee hätte in den Kampf Polens gegen Rußland einzugreifen. Für die Zeit des Feldzuges wären die ungarischen Staatsbahnen unter französische Leitung zu stellen gewesen. Frankreich sah sich zu diesem Schritt veranlaßt, weil zu jener Zeit die Tschechoslowakei die französischen Munitionstransporte nach Polen sabotierte. Frankreich erklärte sich weiter bereit, Ungarn von der Kriegsschuld freizusprechen. Der ungarische Minister des Innern, Graf Teleki, hat die Antwort der ungarischen Regierung auf den französischen Vor-

schlag verzögert, anscheinend auf englischen Einfluß, da England diesbezüglich einen Schritt bei der ungarischen Regierung unternommen hatte. Inzwischen hatte der französische General Wehgang die polnische Armee reorganisiert, die einen vernünftigen Schlag gegen die Räterarmee führte. Die Verzögerung der Erledigung des französischen Antrags bestimmte den Quai d'Orsay, der einige Monate später seinen Vorschlag zurückzog. So kam dann der Diktatfrieden von Trianon zustande. In der erwähnten Note wird auf die Herstellung einer vollkommenen Verständigung zwischen Ungarn und Rumänien das größte Gewicht gelegt. Es heißt in der Note, daß die ausgesprochenen mährarischen und mit dem Mutterland zusammenhängenden mährarischen Gebiete von Ungarn nicht abgetrennt würden. Die an den ungarischen Völkern angrenzenden deutschsprachigen Gebiete sowie die gemischten ungarisch- und deutschsprachigen Gebiete sollten durch eine Volksabstimmung über ihre Zugehörigkeit entschieden. Die Gebiete mährarischer und sächsischer Mehrheit sollten eine Autonomie erhalten, und den ungarischen Minderheiten wird in Rumänien Religions- und Sprachfreiheit zugesichert. Wirtschaftlich erhält Ungarn das Eisenbahnmateriale und alles von der rumänischen Okkupationsarmee weggeschleppte Gut zurück.

Die Veröffentlichung dieser Note hat in der ungarischen Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregt und dürfte zu politischen Weiterungen Anlaß geben.

Zum Tage.

Seltene Begleitmusik zum zweiten Oktober.

Hat schon der außerordentlich heftige Flaggentampf einen sehr unerfreulichen Auftakt für die Feier des zweiten Oktobers gebildet, so bemühen sich die Kommunisten, noch stärkere Mißtöne in die Festesvorfreude hineinklingen zu lassen. Nachdem ihre Presse unausgesetzt gegen den „Hindenburg-Rummel“, wie es so geschmackvoll in der Roten Fahne hieß, gehetzt hatte, berief die kommunistische Parteileitung und einige ihr nahestehende Organisationen für den Sonntag eine Massendemonstration gegen den „Hindenburg-Aufmarsch des Bürgerblocks“ ein. Von der Berliner Polizei ist diese Veranstaltung jedoch verboten worden, was der ständig geübten Gepflogenheit entspricht, daß Kundgebungen gegen eine schon seit langem geplante und bekanntgemachte Demonstration wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung verboten werden. Es bleibt aber trotzdem zu befürchten, daß wenigstens ein Teil der Kommunisten gegen das Verbot verstößen wird, so daß die Berliner Polizei am 2. Oktober genug Arbeit haben wird. Allerdings scheint auch, als ob der Tag nicht von Streiks freibleiben wird. Die Berliner Straßenbahner haben sich mit starker Mehrheit für den Streik ausgesprochen, der am Freitag beginnen soll, wenn nicht im letzten Augenblick noch durch das Eingreifen des Schlichters eine Einigung erzielt wird. Aber auch im Berliner Gastwirts- und Hotelgewerbe besteht starke Streikstimmung, so daß man durchaus mit der Möglichkeit rechnen muß, daß zum 2. Oktober in diesem Gewerbe die Arbeitsniederlegung erfolgt. Man würde unter diesen Umständen mit der Stilllegung eines der wichtigsten Berliner Verkehrsmittel und mit der Schließung der Lokale zum 2. Oktober rechnen müssen, wenn nicht noch im letzten Augenblick die Vernunft siegt und die Arbeitnehmer erkennen, zu welchem Zweck sie mißbraucht werden sollen. Gegenüber diesen sehr unerfreulichen Erscheinungen scheint wenigstens in der Flaggenfrage angesichts des bevorstehenden Geburtstages des Reichspräsidenten eine Verständigung zwischen dem Berliner Magistrat und den Berliner Hotels bevorzustehen. Die Berliner Hotels haben sich entschlossen, sowohl die verfassungsmäßigen Farben des Reiches, wie auch die alte schwarz-weiß-rote Flagge zu hissen. Mit diesem Verfahren wird bereits das Hotel „Kaiserhof“ am Donnerstag gelegentlich eines Essens des Kongresses der Fachpresse den Anfang machen. Damit dürfte der Flaggentag zwischen den Berliner Hotels auf der einen Seite und dem Berliner Magistrat und der Preussischen Regierung auf der anderen Seite sein Ende erreichen, wie denn ja auch bereits an der Veranstaltung im „Kaiserhof“, Vertreter der Preussischen Regierung wieder teilnehmen werden.

Baldwins sinkendes Schiff.

Wenn die Andeutungen des „Manchester Guardian“ sich bestätigen sollten, so steht in England ein Kabinettsumbau bevor, wie man ihn eigentlich vor den Wahlen nicht mehr erwartet hätte. Es heißt, daß nach Lord Cecil nun auch der Lordpräsident des Geheimen Rates Balfour, möglicherweise sogar in absehbarer Zeit auch der Schatzkanzler Churchill das Kabinet Baldwin verlassen wollten. Man ist sehr geneigt, diese Vorgänge zu dem bekannten Bild von den Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, in Beziehung zu setzen. Das Gründe für ein Auscheiden des derzeitigen Schatzkanzlers vorliegen, beweist jeder noch so kurze Blick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage Englands und jeder Rückblick auf die wichtigsten wirtschaftlichen Vorgänge während der letzten Jahre. Es handelt sich aber dabei fast ausschließlich um innerpolitische Fragen und Konflikte, für die das Ausland weniger allgemeines Interesse hat.

Anders steht es mit den Gerüchten um den greisen Balfour. Wie Lord Cecil's Rücktritt von seinem Posten als Marquise gegen Chamberlains Völkerratspolitik gelten müßte, die zu beinflussender phlegmatischer Baldwin längst aufgegeben hat, so würde man Balfours etwaigen Rücktritt allerseits als einen Marquise gegen Baldwins und Chamberlains Innen- und Empirapolitik ansehen. Schon einmal scheiterte Balfour an dem Geiste und der Aggressivität eines Chamberlain, des alten Joseph Chamberlain nämlich. Das war in der Zeit der Kämpfe um Schutz und Freihandel, wo der in vielen parlamentarischen und diplomatischen Schlachten rühmlich bewährte Balfour als Premierminister und Führer der Konservativen scheiterte, seiner Partei die Katastrophe vom Jahre 1906 bereitete und sich bis 1915 in die Jagdgründe der Wirtschaftspolitik und der Geschichte zurückzog. Aber es bewährte sich das Wort, das sein Freund Bearnshaw auf ihn geprägt hat: er sei ein Stiel Eisen

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

Sie wichen nicht mehr einander aus. War einmal ein Tag vorübergegangen, an dem sie nicht wenigstens ein paar freundliche Worte miteinander gewechselt hatten, so suchte Mabeleine selbst am folgenden Tage eine Begegnung mit Hartmut und verheißte es ihm nicht, daß sie sie herbeiführt.

„Mir fehlt etwas, wenn ich Sie einen ganzen Tag lang nicht gesprochen, Herr Bravand.“

Mit einem halben Lächeln sah er sie an. „Ja für jeden Kurzauf von Lamalta hat der Tag sein festes Pensum. Und ich gehöre nun einmal in das Ihre, Fräulein Falken.“

Es klang wie ein leises Scherzen, fast wie ein wenig Rederei; doch ihre Antwort war voll ernsthaften Eifers: „Ja, Sie gehören hinein. Denn Sie sind ein Mensch, und die sind selten geworden in dieser Welt voller Leute.“

Nachdenklich sah er sie an. „Vielleicht ist es etwas Reizvolles, was Sie mit vertraut machen, Fräulein Falken, daß Sie den Menschen mehr fühlen lassen als die Dame.“

Sie gab keine Antwort, doch über ihr Gesicht hatte sich ein helles Rot gebreitet, ein Freudenleuchten, das wie ein heimliches Glück ihre Seele füllte. Und sie fragte sich nicht, von wem es kam, was es bedeutete; fragte sich nicht, was dieser Mann ihr war, dessen Wort sie so zu beglücken vermochte; dachte nicht darüber nach, was sie von ihm wollte, was sie von ihm vielleicht noch erhoffte. Still und fest, nicht bewußt und doch empfunden, stand es in ihr wie ein Schicksalspruch — „Ich lasse dich nicht.“

Auch Hartmut fragte sich nicht, was ihn an Mabeleine anzog, und doch hatte auch er begonnen, der täglichen Begegnung mit ihr wie einem Lichtpunkt in der sonnenleeren Einsamkeit seiner Seele entgegenzusehen. Wenn er meinte, der Mensch in ihr sei es, der sie ihm vertrauter mache, so traf das wohl zu und doch war es vielleicht

in höherem Maße noch die Dame, die ihren Reiz auf ihn ausübte, einen Reiz, der in so vollendeter Form, in so feiner Unausbringlichkeit sich gab, daß es ihm nicht zum Bewußtsein kam und doch seine Wirkung auf ihn nicht verfehlte. Während es ihm schien, als beginne er in freundschaftlicher Weise etwas von einem guten Kameraden in ihr zu sehen, trat in seiner Haltung mehr und mehr ein ritterlicher Zug hervor, unter dem das Beschoffene, Distere in seinem Wesen ihr gegenüber nur noch leiser zum Ausdruck kam.

Unerwartet fanden sie sich eines Abends wieder einmal zueinander. Mabeleine hatte im Musikalon ein Chopin'sches Rotturmo gespielt und trat, noch im Banne der Musik, in den Garten hinaus, als sie Hartmut erblickte, der unten gelauscht hatte.

„Fräulein Falken, das waren Sie!“ sprach er sie an und deutete nach dem Zimmer, aus welchem sie gekommen. Sie nickte lächelnd zu ihm empor. Ihr Gesicht schimmerte weiß im hellen Mondenlichte, wie die Magnolienblüten über ihrem Haupte. Kein Wort weiterer Anerkennung kam über seine Lippen, aber sein Blick dankte ihr. Und als er sie dann langsam, wie aus verträumtem Schauen heraus, fragte:

„Wie kommt es, Fräulein Falken, daß ich Sie nie früher sah?“ Sie wunderte sich nicht über die Frage, war es ihr doch selber in dieser schweigenden Abendstunde, als hätten sie einander längst gekannt, und leise, wie er gesprochen, antwortete sie:

„Ich war selten auf Gut Hölstein und fast nie auf meinem eigenen Gute. Ich war ein halbes Kind noch, als meine Eltern starben, und seit Jahren ist die weite Welt meine Heimat. Und sie ist schön, diese Welt. Soll ich Ihnen davon erzählen?“

Er nickte zustimmend. Sie wanderten Seite an Seite hinaus in die mondüberglänzten Landschaft, und sie erzählte ihm zum erstenmal von ihrem Leben, ihren Reisen, von der Welt.

Vorgeneigten Kopfes hatte Hartmut ihr gelauscht und selten eine Bemerkung dazwischen geworfen. Nun sie schwieg, fragte er:

„Und wohnen werden Sie reizen, wenn Sie Lamalta verlassen?“

Sie schrak leicht zusammen, blickte starr geradeaus während sie wiederholte:

„Wenn ich Lamalta verlasse!“ — und sagte dann, da Gesicht von ihm abgewandt:

„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht — vielleicht später — für den Winter nach Rom.“

„Nach Rom! Beneidenswert!“

Mehr noch als seine Worte sprach deren verhaltener, sehnächtiger Klang; dieser Klang schlug in sie hinein wie eine heiße Welle, daß sie voll Lust sich ihm wieder zukehrte und ihren Blick tief in den seinen senkte.

„Sie gingen gern einmal nach Italien, Herr Bravand?“

„Für mein Leben gern. Aber Luxusreisen werden meine Verhältnisse mit kaum je gestatten.“

Sie sah zu Boden und machte schweigend ein paar Schritte. Plötzlich warf sie voll tropfender Leidenschaftlichkeit den Kopf in den Nacken.

„War ich ein Mann!“ — beide Hände streckte sie ihm entgegen, als biete sie ihm darin die Erfüllung seiner Wünsche — „War ich ein Mann und — Ihr Freund!“

Ihre Augen sprachen stummberedt, was in ihr rief:

„Könntest du mit mir kommen — lästst du mit mir!“

Da zog er mit festem, heißem Griff ihre Hände zu sich heran.

„Aber Sie sind kein Mann — Mabeleine.“

Ihr Name von seinen Lippen — ihr war, als wenn alle Pulse stillständen, schlief fielen ihre Arme am Körper herab. So stand sie ein paar Sekunden regungslos da. Dann neigte sie sich gegen ihn vor, zwischen ihren Lippen schimmerten die Zähne.

„Und könnten Sie nicht an Freundschaft zwischen Mann und Weib glauben?“

Er antwortete nicht sogleich. Mit leicht zusammengezogenen Brauen sah er sie an, als sinne er ihrer Frage nach; dann sagte er langsam:

„Vielleicht — doch nur, wenn des Mannes Liebe an ein anderes Weib gebunden ist.“

„Das heißt“, gab Mabeleine zurück, und über ihre Augen hatten sich tief die Wimpern gesenkt — „wenn der Mann in der Freundin nicht mehr das Weib empfindet.“

Vielleicht haben Sie recht.“ —

(Fortsetzung folgt.)

das man als Holz demalt habe. Er blieb sich treu, nicht ohne allerdings während der Kriegszeit Konzessionen an den Kriegsgott gemacht zu haben, gelangte aber schließlich wieder zu vollen Ehren, als er die englische Delegation 1921 nach Washington führte und sah sein Lebenswerk gekrönt durch die Vollendung des von den Dominions so lange ersehnten Umbaus des Empire während der letzten Empirekonferenz. Er hat damit dem Reiche vermutlich größere Dienste geleistet, als irgend einer von den Premierministern, die seine Nachfolger waren. Die Ausforderung des Reiches, die er gegen den Willen vieler seiner konservativen Freunde durchsetzte, bedeutete eine neue Festigung des Zusammenhanges der Empireteile, wie viele ihn nicht mehr erhofft hatten. Wenn er jetzt seinen Posten Baldwin zur Verfügung stellt, so erzielt er damit den Eindruck, als fürchte er seine Schöpfung seines Werkes durch die Fortsetzung von Baldwins Politik. Und er würde sich zu solcher Handlungsweise kaum entschlossen haben, wenn er es nicht für notwendig hielt, dem Lande rückhaltlos zu zeigen, was es mit der Politik des Kabinetts auf sich hat, das zwar nach Baldwin genannt wird, dessen Steuer aber unverantwortliche Kräfte in Händen haben.

Französisches Scharfschießen bei Trier.

Rhein, 28. Sept. Auf dem von der französischen Belagerung benutzten Truppenübungsplatz Grüneberg bei Trier ist am Sonntag, dem 24. September, von einer französischen Truppenabteilung mit kleinsten Granaten Scharfschießen veranstaltet worden. Dabei überflog ein Teil der Granaten die Weindomäne Avelsbach und schlug innerhalb der Domäne, u. a. in unmittelbarer Nähe einer dort tätigen Abteilung von Domänenarbeitern, ein. Die Sprengstücke flogen dicht an die Arbeiter heran. Einem ganz besonders glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß dieser Schießerei keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind, zumal die Geschosse über zwei zur Domäne gehörende und bewohnte Häuser hinweggegangen waren und auch die Schule der Kolonie Avelsbach nur wenig außerhalb der Schießlinie lag. Der Vorfall hat in der Bevölkerung die größte Beunruhigung hervorgerufen. Man empfindet es als unverantwortlich, daß in friedlichen Gegenden ohne Ankündigung und Maßnahmen derart lebensgefährliche Kriegsschießungen abgehalten werden.

Aus Nah und Fern.

Rhede, 28. Sept. Der Einheitssturzschiffverein Rhede 1927 beabsichtigt, im Oktober einen neuen Lehrgang zu eröffnen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Lehrgang werden bis zum 10. Oktober 1927 im Vereinslokal (Ww. Bernhard Dilling, Burschestraße 6) entgegengenommen. Der Unterricht wird kostenlos erteilt. Die Lehr- und Übungshäfte werden gegen Erstattung der Bauslagen seitens des Vereins beschafft. Schrift Heil!

Halbturn, 27. Sept. Autounfall. Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr überholte ein Auto auf der Chaussee Rees-Halbturn einen Kutschwagen. Aus noch nicht bekannten Gründen behielt das Auto die beim Überholen innegehaltene Fahrtrichtung bei und prallte vor einem Chausseebaum. Der Fahrer kam mit sehr leichten Verletzungen, die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, mit dem Schrecken davon. Der Wagen war arg mitgenommen und mußte abgeschleppt werden.

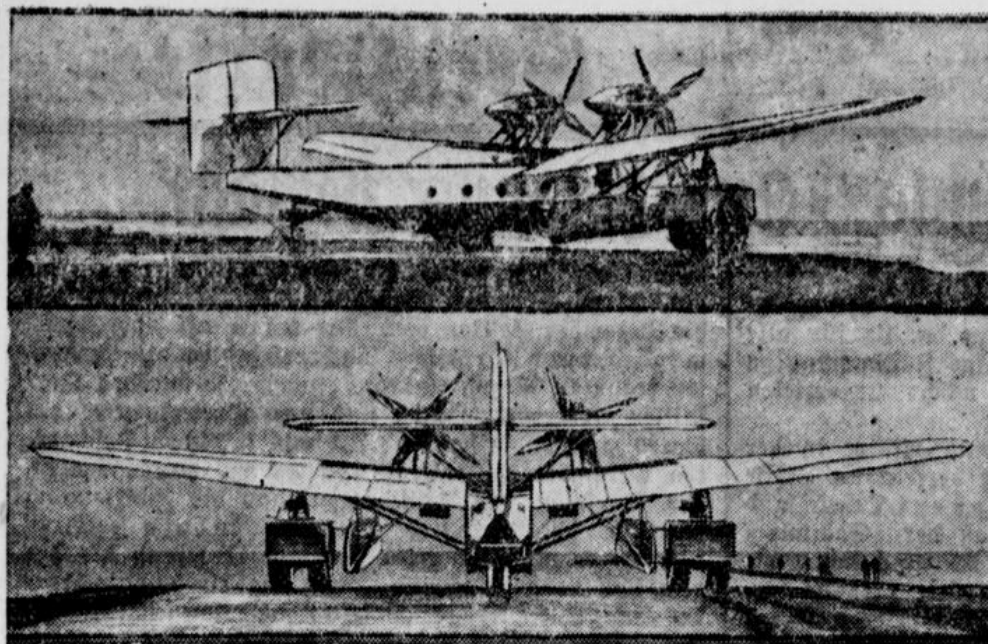
Rees, 28. Sept. (Ein Kind abgeschlachtet.) Lange Zeit hat man nichts mehr gehört von Viehdiebstählen. Nun scheint diese Krankheit wieder in Erscheinung zu treten. Kurz vor der Airies wurde ein dem Landwirt Th. Lodewig auf Reeserward gehöriges Kind abgeschlachtet und das Fleisch gestohlen.

Rees, 28. Sept. (Zusammenstoß der beiden größten Margarinekonzerne.) Mit der offiziell angekündigten Vereinigung der beiden größten Margarinekonzerne der Welt, van den Bergh und Jürgens, wird das größte und für die allgemeine Volksernährung bedeutendste internationale Syndikat geschaffen, das gleichzeitig einen jahrzehntelangen Kampf von zwei Familien von Großkaufleuten zu Ende bringt. Die Firma van den Bergh, die 1895 gegründet wurde, verfügte am 31. Dezember 1926 über Werte von rund 6,5 Millionen Pfund Sterling, während der 1914 gegründete Jürgenskonzerne nahezu über 5,9 Millionen Pfund Sterling verfügte. Beide Gesellschaften erzielten einen Jahresüberschuss von je 300 000 Pfund Sterling. Wie die „Sunday Times“ hört, ist das jetzt angekündigte Übereinkommen das Ergebnis von mehrmonatigen Verhandlungen, doch sind immer noch eine Reihe von Punkten zum Teil von erheblicher Bedeutung zu regeln. Beide Konzerne kontrollierten praktisch den gesamten Margarinemarkt Europas und sie besitzen sehr erhebliche Interessen in verwandten Zweigen. Die völlige Auswirkung der Verhältnisse wird in Form von Preisreduzierungen, die allerdings erst in zwei bis drei Jahren erfolgen dürften, in Erscheinung treten.

Münster, 28. Sept. Der Untersuchungsgefangene Kaufmann Alois Schäfer, gegen den das Verfahren wegen Wechselfälschung, Betrug usw. schwebte, ist heute vormittag 11 Uhr im Klemenshospital gestorben. Schäfer wurde am Montag, den 26. 9., vormittags in seiner Zelle im bewußtlosen Zustande vorgefunden. Es wurde darauf seine Überführung ins Klemenshospital angedacht. Dort ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Worauf die Bewußtlosigkeit und der Tod des Schäfer zurückzuführen sind, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Es wird dieses ärztlich festgestellt werden. Wie sich der Todesfall auf das schwebende Verfahren auswirken wird, läßt sich auch in diesem Augenblick noch nicht übersehen. In diesem Frühjahr wurde das Untersuchungsverfahren schon einmal empfindlich gestört durch den plötzlichen Tod des Hauptbelastungszeugen des Kaufmanns Engelbrecht, der auf dem Wege von Hiltrup nach hier in den Kanal stürzte und ertrank. Für den Prozeß Schäfer, der immer wieder hinausgeschoben wurde, weil die Untersuchung immer weitere Kreise zog, rechnete man mit einer Dauer von mehreren Wochen. Es blieb stellenweise, daß er erst nach Beendigung des Barmat-Prozesses stattfinden werde, weil die geschäftlichen Transaktionen Schäfers und seines Bruders auch da mit hineinzielen. Jedenfalls ist die Hoffnung derjenigen, die mit einem Sensationsprozeß und interessanten Begleitumständen gerechnet hatten, zunichte, wenn auch feststeht, daß die Untersuchung gegen die in den Prozeß Verwickelten fortgeführt wird.

Steele, 28. Sept. Ein verheirateter 48-jähriger Bergmann aus Steele verunglückte im unterirdischen Felsenbetriebe „Johann Deimelsberg“ in Steele so schwer, daß er bewußtlos ins Bergmannsheil zu Bochum transportiert werden mußte. Dort starb er alsbald nach seiner Entlieferung, ohne die Bewußtlosigkeit wiedererlangt zu haben.

Reddinghausen, 28. Sept. Die Verwaltung der westfälischen Kleinbahn, die seit längerer Zeit bemüht ist, ein Anleihenverleihen von fünf Millionen Mark zu verwirklichen, ist nunmehr mit einem amerikanischen Bankkonsortium dieserhalb in Verhandlungen eingetreten, die schon soweit gediehen sind, daß in aller Kürze mit der Kreditverleihung gerechnet werden kann. Seit einigen Tagen befinden sich drei Sachverständige aus Amerika in den hiesigen Hauptbetrieben der westfälischen Kleinbahn, um die Vermögensverhältnisse zu prüfen. Weitere Besichtigungen in Reddinghausen, Bettrop und Buer sind für die nächsten Tage vorgesehen. Die Anleihe soll in der Hauptsache zur Abtöpfung kurzfristiger Anleihen in Höhe von etwa zwei Millionen Mark sowie zur Tilgung laufender Rechnungen ver-



v. Malhans Befegung.

Im Schlosspark von Großen-Lütow, dem Stammsitz der Familie v. Malhans in Mecklenburg, wurde am Dienstag die Leiche des bei dem Flugzeugabsturz am Freitag verunglückten Völkchters Freiherrn v. Malhans beigesetzt. Die Reichsregierung, das Auswärtige Amt sowie die Diplomatie hatten Vertreter entsandt. Im Trauergefolge zeigt unser Bild den amerikanischen Völkchters Dr. Schurmann (Zweiter von links) und Vizelandesherg (Zweiter von rechts).



wandt werden. Der größte Teil der Anleihe ist jedoch für die Durchführung neuer Bahn- und Betriebsprojekte vorgesehen.

Bettrop, 28. Sept. Einem österreichischen Bergarbeiter von hier, der sich in ärztlicher Behandlung befand, war eine Medizin verabreicht worden, die Opium enthielt. Das Medikament sollte tropfenweise und zwar in einem Abstand von mehreren Stunden genommen werden. Der Mann glaubte aber, die Gabe mit Gewalt herbeiführen zu können. Er trank die Flasche mit der ganzen Medizin in einem Zuge leer. Die Folge war eine schwere Vergiftung, der der Mann, Familienvater von sieben Kindern, unter großen Schmerzen erlag.

Werk, 28. Sept. Ein 16-jähriger junger Burche von hier wollte auf der Höhe mit einem Leihgewehr ein in der Richtung von Hamm nach Werk fahrendes Auto beschleichen. Der Schuß verfehlte sein Ziel, drang dafür aber dem vorübergehenden Referendar Paul Hermann von hier in den Mund und verletzte ihn schwer. Der leichtfertige Schütze wurde von der Polizei festgenommen.

Karlsruhe, 28. Sept. In dem Hause Burgstraße 25 lebte das fünfjährige Schindchen einer hier wohnenden Familie sich zu weit über das Treppengelände, bekam das Liebergewicht und stürzte drei Stockwerke tief in den Flur. Hier blieb es mit schweren inneren Verletzungen liegen. Es wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Herne, 28. Sept. Hier wurde auf dem Bahnhof ein junger Mann beobachtet, der sich von einem jungen Mädchen verabschiedete. Schon bald darauf warf er sich vor die Maschine eines einlaufenden Personenzuges. Zwar vermochte man ihn noch lebend unter dem Zuge hervorzuziehen, doch verschied er schon auf dem Transport zum Krankenhaus an den furchtbaren Verletzungen. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Gelsenkirchen.

Bochum, 28. Sept. In einem Hause an der Kohlenstraße spielte ein kleines Kind auf der im ersten Stockwerk gelegenen Veranda. Plötzlich gab das Gitter, das es total durchgerostet war, nach, und das Kind stürzte in den Hofraum. Hier blieb es eine Zeit bewußtlos liegen. Währenddessen schickten die besorgten Eltern zum Arzt. Doch dieser war noch nicht erschienen, da sprang das Kind schon wieder auf und ging seinen Spielen nach, als ob nichts geschehen wäre. Es war anscheinend mit dem Schrecken davon gekommen.

Herford, 28. Sept. Zwei Herforder Bürger, die sich ein Auto zu einer Vergnügungsfahrt geliehen hatten, tanzten mit dem Wagen in der Nähe von Quernheim gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen liegt der Führer schwer verletzt im Krankenhaus darnieder, während der andere mit Fleischwunden davonkam.

Hagen i. Osnaabrück, 28. Sept. Ein junger Schuhmacher aus der benachbarten Großen Heide hatte einen geladenen Revolver zu sich genommen und ihn ungeachtet in die innere Hosentasche gesteckt. Dann vergaß er die Waffe. Als er sich abends ausging, entfiel ihm ein Schuß. Die Kugel drang dem jungen Manne in die Schläfe und tötete ihn auf der Stelle.

Paderborn, 28. Sept. Der zehnjährige Sohn eines Verwaltungs-Assistenten von der Wilhelmshöhe sprang nachts im Traumzustand aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Das Kind kam auf den Rücken zu liegen und zog sich Verletzungen zu, die eine sofortige Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Bielefeld, 28. Sept. Wie bereits gemeldet, bestand bei dem geheimnisvollen Leichenfund bei der Spinneret „Vorwärts“ die Annahme, daß die Frau sich selbst eingegraben habe. Diese Annahme hat sich durch die gerichtliche Leichenschau voll bestätigt. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf. Wunden, die von einem Knobel im Munde der Toten sprechen usw., treffen nicht zu. Die Nägel der Frau waren derart mit Sand und Erde überstrukt, daß man darauf unbedingt auf ein nachhaltiges Scharren im Sande schließen muß. Die Art dieses Selbstmordes ist allerdings außerordentlich. Doch scheint sie schon eher verständlich, wenn man bedenkt, daß die Frau bereits seit 1 1/2 Jahren wegen schwerer Gemütskrankheit in den Bielefelder Anstalten untergebracht war und schon eine Reihe Selbstmordversuche unternommen, ja mehrfach gekübelt hat, man möge sie doch eingraben, damit sie von der Welt käme.

Bielefeld, 28. Sept. Auf einer verkehrsreichen Straße im

Doch noch ein deutscher Ozeanflug?

Die deutschen Rohrbach-Werte treffen in Kastrup bei Kopenhagen alle Vorbereitungen zu einem Ozeanflug mit einer großen, zweimotorigen Seeflugmaschine in der bekannten Spezialkonstruktion. An dieser fällt besonders die Anordnung der Motoren auf, die auf einem Strebengestell völlig frei oberhalb der Flügel montiert und mit einer leicht abnehmbaren Verkleidung umgeben sind. Sie leisten je 650 PS. und treiben vierflügelige Holzschrauben, die als Zugpropeller arbeiten. Der bekannte deutsche Flieger Udet fliegt jetzt die Maschine, von der wir zwei Ansichten im Bild geben, ein.

Westen der Stadt vergnügten sich mehrere Kinder an einer hier zu Straßenarbeiten aufgestellten Dampfwalze. Ein achtjähriges Mädchen sprang, ohne sich erst von der Sicherheit auf der Straße zu überzeugen, von der Walze herab und lief direkt vor die Räder eines Lieferwagens. Durch eine Verletzung der Halsschlagader trat der Tod des Kindes auf der Stelle ein.

Hamborn, 28. Sept. Zwei Hausiererinnen, die Klüppelpipen vertrieben, nutzten die Dummheit einer kränklichen Frau von der Wilhelmstraße aus. Die schwindelten ihr vor, sie könnte mit Leichtigkeit gefunden werden, wenn sie ihnen für einen Tag ihre Ersparnisse zum „Einsparen“ mitgäbe. Und die Frau fiel auf diesen offensichtlich schwindel tatsächlich herein. Sie rückte, nachdem sie sich zuvor die Hände mit einem dünnen Bindfaden hatte umschmitten und dann geheimnisvolle Worte über ihr hatte murmeln lassen, ihre ganzen mühsam ersparten Gelder im Betrage von 200 Mark heraus. Sie sollten ja „eingesegnet“ und die Frau dann endgültig gefunden werden. Doch bis heute wartet die Leichtgläubige noch auf die „eingesegneten“ Gelder und auf ihre Gesundheit.

Oberhausen, 29. Sept. Der Kriminalpolizei gelang es, einer großen Diebesbande, die systematisch auf den großen Güterbahnhofen Diebstähle ausführte und Güterzüge ausgeraubt hatte, auf die Spur zu kommen. Bis jetzt sind sieben Täter in Haft genommen worden. Ein großer Teil der erbeuteten Waren wurde beschlagnahmt. Man hofft, noch weitere Diebe in der nächsten Zeit zu ermitteln.

Duisburg, 29. Sept. Am 15. Oktober findet im großen Saale der Städtischen Tonhalle die 33. ordentliche Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Spartakusbundes statt. Universitätsprofessor Dr. Mann-Köln wird über „Deutschlands weltwirtschaftliche Lage und der Damesplan“ sprechen. Generaldirektor Bel-Düsseldorff hält einen Vortrag über Wirtschaftsbetreuung durch die öffentlich-rechtlichen Geld- und Kreditinstitute. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Buchungsmaschinen, Musterregistrierungen, Kartotheken und sonstigem Bürobedarf verbunden. Die Stadt Duisburg gibt den Teilnehmern der Tagung eine Festvorstellung im Stadttheater und eine Hausfahrrad.

Mülheim-Ruhr, 29. Sept. Als das Lastauto des Fuhrunternehmers Umbel nach beendeter Fahrt in den Hof gebracht wurde, kletterte der 7-jährige Sohn Erich des Unternehmers auf den Führersitz des Anhängers. Er verlor dabei seinen vierjährigen Bruder Willi mit der Hand auf den Führersitz heraufziehen. Dabei bekam er das Liebergewicht und stürzte Kopf über auf den Boden. Sein Bruder Willi, der schwebend in seiner Hand hing, fiel direkt vor den Anhängerwagen. dessen beide rechte Räder über seine Brust gingen. Das Kind starb alsbald an den Folgen seiner schweren Verletzungen.

Essen, 28. Sept. In der Nähe des Hundortes beim Frauenmord in Löwenthal wurde eine Damenhandtasche gefunden, an der der Bügel durchgerissen war. Die Handtasche enthielt zwei Spigenascheentfächer, in die das Monogramm A. B. eingestrichelt war, eine Geldbörse mit 10,50 M Inhalt und eine Sonntagsfahrkarte von Essen nach Werden. Die Sonntagsfahrkarte trug das Datum 25. 9. Es ist daraus wohl zu schließen, daß der Mord in der Nacht von Sonntag zu Montag verübt worden ist.

Sollingen, 28. Sept. Gestern hat ein Autoomnibus der Düsseldorf-Autobusgesellschaft auf der Weverstraße einen achtjährigen Jungen überfahren und getötet. Das Kind wurde entsetzlich zugerichtet. Es ist dies nun das dritte Verbrechen, das durch die Kaserne der Düsseldorf-Autobusse im Sollinger Bezirk zu Tode gekommen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, doch werden von Augenzeugen schwerste Anschuldigungen gegen den Chauffeur erhoben.

Koblenz, 28. Sept. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute eine 23 Jahre alte Frau aus Remagen wegen Mordversuchs an ihrem Ehemann zu verantworten. Die junge Leute lernten sich 1924 kennen und gleich nach der Hochzeit kam es fortwährend zu erheblichen Streithandlungen, die wiederholt zu läblichen Ausschreitungen führten. Die Frau wurde nicht nur von ihrem Manne, sondern auch von dessen Familienangehörigen in der schlimmsten Art beschimpft und mißhandelt. In der Verzweiflung griff dann die Frau zum Revolver und schoß auf den Mann. Das Gericht erkannte auf mildernde Umstände und verurteilte die Frau zu neun Monaten Gefängnis.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 30. Septemb. 1927.

(1) In den Ruhestand tritt am 1. Oktober die Konrektorin Frl. Laßhaus an der Schule Hildesen infolge Erreichung der Altersgrenze. Mehrere Jahrzehnte lang ist Frl. Laßhaus an den verschiedenen Schulsystemen unserer Stadt als Lehrerin und Erziehlerin tätig gewesen und hat sie sich in dieser langen Zeit ihrer unterrichtlichen Tätigkeit die Liebe und Achtung der ihr anvertrauten Jugend und der Elternschaft erworben. Ganz besonders lag Frl. Laßhaus das Wohl der schulentlassenen Jugend am Herzen und hat sie auch auf diesem Gebiete eine recht segensreiche Tätigkeit entfaltet. Sicherlich ist es der Wunsch aller bei ihrem Abgang von der Schule, daß ihr noch ein langer Lebensabend in Gesundheit und Frische beschieden sein möge.

(2) Aus dem Gerichtssaal. Im heutigen Hauptverhandlungstermin vor dem Preuß. Amtsrichter kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Bei einem Anstreichermeister in Vorken wurden telephonisch für zwei Landwirte Waren im Werte von 125,30 Reichsmark bestellt. Wie sich nachher herausstellte, wußten die betreffenden Landwirte nichts von den gelieferten Waren. Ein Anstreicher, der bei den Bauern Schwarzarbeit verrichtete, hatte sich unbefugt der Namen der Bauern bedient und so den Lieferanten um die Waren betrogen. Nach dem Strafregisterauszug war der Angeklagte wegen Diebstahls und auch wegen Betruges mehrere Male vorbestraft, so daß hier Betrug im Rückfalle vorlag. Für seine gemeingefährlichen Handlungsweise wurde er mit einem Jahre Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. — Eine bei einem hiesigen Wirt entnommene Probe Brännwein hatte nach dem Gutachten des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes nur einen Weingeistgehalt von 32,7 Prozent, während gesetzlich wenigstens 35 Prozent vorgeschrieben sind. Die Probe wurde daher beanstandet und als verfälscht im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes bezeichnet. Wegen fahrlässiger Fälschung von Genussmitteln wurde der Lieferant und Hersteller mit 150 Reichsmark bestraft. Der beschlagnahmte Schnaps wurde eingezogen. — Ein hiesiger Metzgermeister hatte an bewohnten und von Menschen besuchten Orten mit einem Gewehr auf Tauben geschossen. Die gegen ihn verhängte Geldstrafe betrug 50 RM. Auch wurde das Gewehr eingezogen. — Zwei Brüder kauften von angeblich unbekannten Personen weit unter Preis zwei Manchesterhosen, die aus einem Fabriksbrand stammten. Sie hätten aus den Umständen schließen müssen, daß die Hosen entwendet waren. Wegen Hehlerei erhielt jeder eine Gefängnisstrafe von einer Woche, die mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten in eine Geldstrafe von je 30 RM. umgewandelt

wurde. — Ein Friseur wurde mit 5 RM. bestraft, weil er in einer hiesigen Wirtschaft über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt hatte. — Anlässlich eines Nachbarkampfes wurde auf der Werther Straße durch lautes Singen und Schreien ruhestörender Lärm verursacht. Ein beteiligter Spinnereiarbeiter, der gegen die polizeiliche Strafverfügung Einspruch eingelegt hatte, wurde mit 6 RM. bestraft. — An der Straßenkreuzung Nord- und Langenbergstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, so daß das Fahrrad total zertrümmert wurde. Der Zusammenstoß wurde auf das Verschulden des Kraftwagenführers zurückgeführt, weil er nicht rechts fuhr und auch zu schnell gefahren war. Er erhielt eine Geldstrafe von 50 RM. — Ein Invalide von hier betrat in der Absicht das Klassenzimmer einer hiesigen Schule, um sich an dem Lehrer für die Züchtigung seines Sohnes zu rächen. Trotz Aufforderung verließ er das Klassenzimmer nicht, sondern erging sich vor den versammelten Kindern in beleidigenden Schimpfworten. Im Verlauf des Wortwechsels verfehlte der Eindringling dem Lehrer eine schallende Ohrfeige. Im Schulkorridor wurde der Lehrer von dem Tobenden mehrere Male getreten. Den zu Hilfe kommenden Lehrern gelang es schließlich, den Rasenden an die Luft zu setzen. Er hatte sich heute wegen Hausfriedensbruchs, Beamtenebeleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Nach dem Gutachten des Arztes liegen aber bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 Str.G.B. vor, der Angeklagte sei zeitweise geisteskrank und habe bereits mehrere Monate in einem Irrenhause untergebracht werden müssen. Er könne daher für die vorliegenden Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen werden. Das Gericht sprach ihn daher kostenlos frei. Es wird ein Entmündigungsverfahren gegen ihn eingeleitet werden. — Im Juli 1922 begaben sich zwei Arbeiter mit einem Mädchen des Nachts zu den weit außerhalb der Stadt belegenen Baustellen der Karstadt'schen und Baldus'schen Neubauteile. Es wurden dort zwei Bauboden mit Gewalt ausgebrochen und größere Geldbeträge, Kleingeldstücke und Lebensmittel den Handwerkern gestohlen. Erst jetzt konnte das beteiligte Mädchen ermittelt werden. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erhielt jeder Beteiligte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Betrügerische „Kranke“. Daß die Zahl der Simulanten in den Krankenkassen eine ganz beträchtliche ist, hat die Allgemeine Ortskrankenkasse Duisburg-Ruhrort in ihrem letzten Jahresbericht 1926 zugegeben. Unter anderem heißt es darin: „Leider ließ die Beschäftigung in der Rheinisch-Westfälischen Industrie gegen Ende des Jahres wieder nach, was bei der Kasse in steigender Krankenziffer zum Ausdruck kam.“ — „daß auf die Nachkontrolle erkrankter Mitglieder nicht verzichtet werden könne, da unter den Versicherten, die sich krank melden, ein großer Teil vorhanden sei, der Krankheiten vortäusche, oder der vorhandene Beschwerden erheblich übertreibe.“ Nach weiterer

Vetterung der Krankenkasse wurden zu Nachuntersuchungen vorgeladen 772 angeblich Erkrankte, wovon sich sofort bei Erhalt der Vorladung 321 gesund meldeten, während von den übrigen 451 „Erkrankten“ 297 sofort und 48 in einigen Tagen arbeitsfähig geschrieben wurden, so daß von 772 nur 106 wirklich arbeitsunfähige Kranke gleich 15 v. H. übrig blieben.

(3) Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Zunehmende Bewölkung und Nachts etwas wärmer, noch ohne erhebliche Regenfälle, aus südlichen Richtungen aufsteigende Winde. — Für das übrige Deutschland: In der nordwestlichen Grenze allgemeine Bewölkungszunahme, etwas wärmere Nächte und streichweise Niederschläge; im übrigen Deutschland Fortbestand des schönen Herbstwetters.

(4) Hindenburgsperre. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten. Damit keiner im Zweifel darüber sein kann, wo er sein Scherflein zu der Hindenburg-Spende einzahlen kann, werden nachstehend die Sammelstellen besonders aufgeführt:

Barmer Bankverein,
Bocholter Volksblatt,
Deutsche Bank,
Gewerbe-Bank,
Grenzwaite,
Hemmer Spar- und Darlehnskasse,
Ländliche Zentralkasse,
Mittelstandshaus,
Reichsbanknebenstelle,
Stadtkasse,
Städtische Sparkasse.

Turnen, Spiel und Sport.

Sport- und Spielverein Rhede e. V.

Das Gesellschaftsspiel der beiden ersten Mannschaften des Sportklubs 26 Bocholt und des Sport- und Spielvereins Rhede konnten die letzteren knapp mit 2:2 Toren für sich entscheiden. Die Sportklubsleute zeigten ein recht annehmbares Spiel, während die Einheimischen fast völlig versagten. Lediglich der Torhüter und Mittelfürer konnten gefallen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen. Die 2. Elf spielte in Biemenhorst gegen die gleiche Elf des Spielvereins, welche durch mehrere Spieler aus der 1. Mannschaft verstärkt war. Dieses Spiel ging 3:2 verloren. Die 1. Jugend hatte Biemenhorst's Jugend zu Gast und konnte diese überlegen mit 6:0 abfertigen.

Rhede, 28. Sept. (Radsportherein „Radlerlust“ Rhede.) Am kommenden Sonntag, den 2. Oktober, läßt der Verein seine diesjährige Vereinsmeisterschaft auf der bekannten Strecke Rhede-Belen und zurück austragen. Circa 7-8 Vereinsfahrer werden um den Titel Vereinsmeister in den Sattel steigen. Der Start ist Mittags 2 Uhr beim Restaurant Tieden. Ziel gegen 3.30 Uhr ebenfalls dort. Wir wünschen der Veranstaltung gutes Wetter und dem besten Fahrer den Sieg. All Heil!

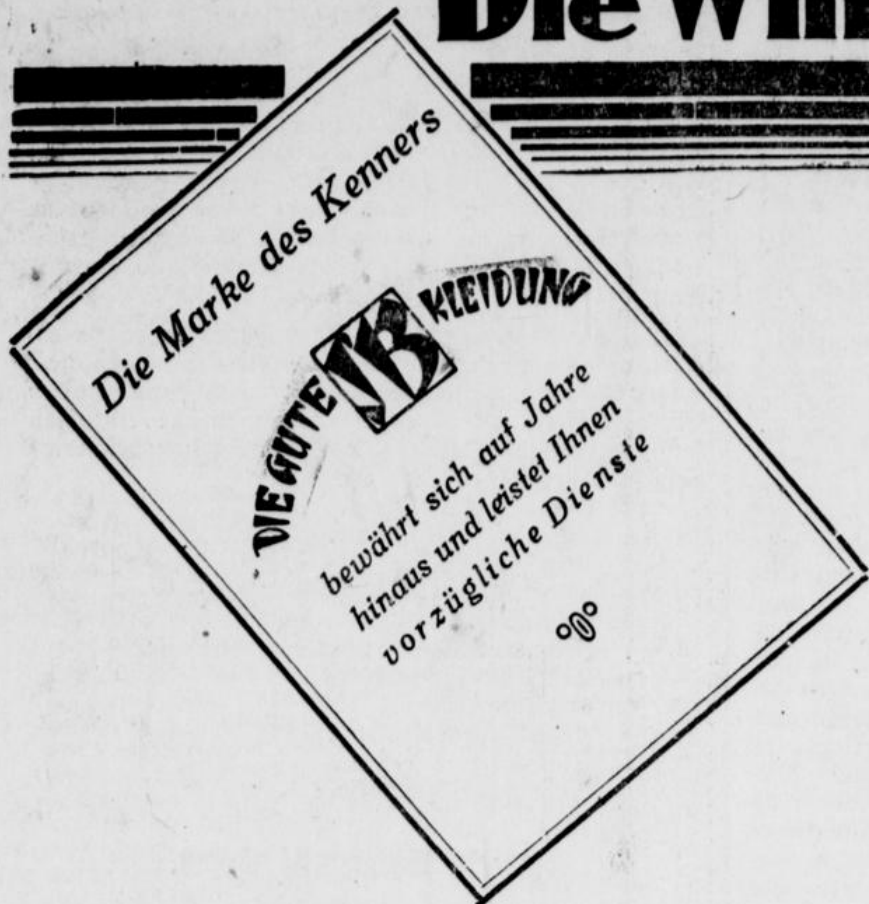


Wir eröffnen die
Herbst- u. Winter-Saison
mit einer durch Geschmack u. Schönheit
auffallenden
Ausstellung
eleganter Herren- u. Knaben-
Kleidung
in unsern Schaufenstern.

Wir bitten Sie, die Neuheiten auch in unserem
Haus zwanglos anzusehen, Sie werden durch
unsere günstigen Preise ermuntert, gerade
bei uns Ihre Kleidung zu kaufen.

Hermann Pottmeyer
am Markt.

Die Winterkleidung des Herrn



Zweckmäßige Eleganz ist das Kennzeichen der Herrenkleidung. Der **Sacco-Anzug** ist noch immer ein- oder zweireihig. Die Farbe des Stoffes ist nicht mehr dezent, sondern die helleren lebhaften Töne mit Überkaro werden heute bevorzugt. Sie finden in dieser Art eine reiche Auswahl in meiner Spezial-Abteilung. Die Hauptpreislagen sind Mk. 56.—, 72.—, 85.—, 110.—.

Modern und beliebt bleibt der **Sport-Anzug** aus groß karierten Stoffen mit kurzer und langer Hose. Die Preise dafür sind Mk. 68.—, 75.—, 98.—.

Der **Mantel** oder **Paletot** ist für den Winter das Notwendigste. Vorherrschend ist der großkarierte Ulster aus molligem flauschigem Material. Die Hauptpreislagen sind Mk. 39.—, 58.—, 78.—, 98.—.

Selbstverständlich ist der konventionelle **schwarze Paletot** mit Samtkragen noch hochmodern. In diesem Artikel bringe ich eine riesige Auswahl zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Hauptpreislagen: Mk. 58.—, 72.—, 88.—, 110.—.

Bedenken Sie, daß ich den größten Teil meiner fertigen Kleidung aus eigenen Stoffen selbst herstellen lasse. Eine bedeutende Verbesserung und Verbilligung habe ich dadurch erreicht. — Bitte, überzeugen Sie sich durch unverbindl. Prüfung.

Mein **Ausstellungsraum** (meinem Lokal schräg gegenüber) gibt Ihnen ein kleines Bild der

Herren-Moden für Herbst und Winter.

S.B. Löwenstein

Aufruf

zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten.

Am 2. Oktober begeht der Reichspräsident von Hindenburg seinen 80. Geburtstag. Am diesem Tage vereint sich das deutsche Volk, um seinem erwählten Oberhaupt seine Glückwünsche darzubringen. Aber nicht in geräuschvollen Feiern darf diese Annahme ihres Ausdruck finden, sie würden dem Ernste der Zeit so wenig entsprechen, wie dem schlichten, sachlichen Sinne des Jubilars. In dem Bestreben, die dem Reichspräsidenten zu erweisende Ehrung seinen eigenen Wünschen gemäß in eine Form zu kleiden, die dem Ernste der Lage des deutschen Volk Rechnung trägt und über den Tag hinaus fortwirkt, sind Reichsregierung und Länderregierungen überein gekommen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu einer

Sammlung

aufzurufen. Ihre Ergänzungen sollen den Volksgenossen zugute kommen, mit denen sich der Reichspräsident aus schwerer Kriegszeit in besonderer Nähe verbunden fühlt, den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Jeder Deutsche betrachte es als seine Ehrenpflicht, zu diesem Hilseswerk nach besten Kräften beizutreten und damit nicht nur die Person des Reichspräsidenten zu ehren, sondern auch dem Danke an die bei der Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen und verwundeten opferwilligen Ausdrück zu verleihen. Die Eingeleisten des Amtes **Biedern-Werth** werden gebeten, sich in die bei den **Gemeindevorständen** ihrer Gemeinde oder in die auf dem **Amte** offenliegende **Zeichnungsliste** einzutragen und die gezeichneten Beträge möglichst bis zum 3. Okt. ds. Js. bei den genannten Stellen einzuzahlen.

Böckholt, den 25. September 1927
Der Amtmann des Amtes
Biedern-Werth: B. u. m. e.

Hochzeit machen das geht wunderschön!

Es gehört aber eine stimmungsbildende **Musik** dazu.

Wir empfehlen uns mit unserer **Jazzkapelle** zum Spielen auf

Hochzeiten, Variablen, Nachbar- und Vereins-Feste.

Bestellungen bitten wir spätestens 3 Tage vorher zu richten an

Walter Drechsler, Stenernerweg 87 oder an

Paul Benning, Baustrasse 8.

Bekanntmachung

betr. „Freiwillige Abendkurse an der gewerblichen Berufsschule.“

An der städtischen Berufsschule finden vom 15. Oktober ab bei genügender Beteiligung Weiterbildungskurse statt, und zwar:

1. **Tagelöhner für Maschinenbauer.** Aufnehmen u. Stigieren von Maschinenteilen. Vertikaltischmaschinen, Stützkonstruktion der Durchdringungsbühnen. Dienstags, abends von 8—10 Uhr, Direktor Krampe.

2. **Materialkunde für das Metallgewerbe.** Gewinnung des Rohmaterials. Formgebung durch Schmieden, Walzen und Gießen. Rechenbeispiele. Analysen. Im Anschluß entl. Arbeitsmaschinen und Kraftmaschinen. Donnerstags, abends von 8—10 Uhr, Gewerbeoberlehrer Tenbrock.

3. **Für Klempner.** Das Zuschneiden und die Materialberechnung von Werkstoffen. Abwidelungen, Durchdringungen, Flächen- u. Körperberechnungen. Mittwochs, abends von 8—10 Uhr, Gewerbeoberlehrer Schüler.

4. **Allgemeintheor. Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung (für Damen und Herren.)** Dienstags, abends von 8 bis 10 Uhr, Gewerbeoberlehrer Kaloff.

5. **Buchführung und Schriftwechsel des Handwerkers (für Damen und Herren.)** Donnerstags, abends von 8—10 Uhr, Gewerbeoberlehrer Kaloff.

6. **Zuschneiden u. Kalkulation v. Damen-garderobe.** Mittwochs, abends v. 8—10 Uhr, Gewerbeoberlehrerin Sprungmann.

7. **Anfertigung von Tisch-, Bett- u. Leinwand.** Herstellung der dazu gehörenden Handarbeiten. Donnerstags, abends v. 8 bis 10 Uhr, Gewerbeoberlehrerin Homberg.

8. **Einführung in die Kunstgeschichte (für Damen und Herren.)** Vortrag mit Lichtbildern. Montags, abends von 8—10 Uhr, Gewerbeoberlehrer Kaloff.

Die Kurse dauern bis Ostern und werden Anmeldungen dazu bis zum 12. Oktober während der Dienststunden auf dem Geschäftszimmer der Berufsschule (Stadterverwaltung, Radvardstr., Zimmer 2, Eingang Realschulstr.) angenommen. Die Gebühr beträgt 15 RM. und ist in 3 Raten zu zahlen.

Böckholt, den 28. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Schuh-Sonder-Tage

für Herbst-, Mode- und Gebrauchsschuhwerk

Berufsschuhwerk
mit und ohne Doppelsohlen
sehr billig.

Lackschuhe
für Damen und Herren
in jeder Preislage.

Schwarze und braune
Halbschuhe mit und ohne Crepe-
gummi-sohlen äußerst billig.

Feinfarbige Schuhe
geschmackvolle Modelle.

Herrenstiefel
in allen Ausführungen.

Schuhhaus Wendholt, Nordstr. 28.

das Haus der guten Qualitäten.

Alleinverkauf der Marken Dorndorf, Patos und Lingel.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster-Auslagen.

Holländer Käse vollfett

Pfund 1.10

la. Edamer

Pfund —.90

la. Plockwurst (Landwurst)

Pfund 1.80

Bis Montag
doppelte Gutscheine.

la. gebrannte Kaffee's

1/4 Pfund von 63 Pfg. an

Margarine stets frisch mit Gutscheinen.

Wegeners Kaffeegegeschäff,

Langenbergstr. 3.

Telefon 2886.

Eintrittstarten

festigt in kürzester Zeit an

Druckerei Grenawarte, Ditzler.

Achtung!

Landwirte! Gartenbauer!

la. Saatroggen

in verschiedenen Quantitäten, sowie

Düngemittel

wie

Thomasschlackenmehl

Kalkdüngesalz

Kalkstickstoff

empfiehlt ab Lager

M. Sternfeld,

Getreide, Futter, Düngemittel,

Nordwall 3. Fernruf 2133.

Mobilar-Verkauf.

Im Auftrage des Eigentümers verkaufe ich am Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr anfangs 12, zu Rheide, Münsterstr. 8, wegen Aufgabe des Haushalts

mehrere Schränke, Tisch, Stühle, 1 Kommode, 1 Bettsofa, mehrere Bettstellen m. Matratzen, 1 kompl. Bett, 1 Glasschrank, 1 fast neuer Küpperbusch Kochherd, 1 Sofa, mehrere Defen, 2 Dezimalwagen, 1 Zentrifuge und sonstige andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Befähigung eine halbe Stunde vorher.

Rheide, im September 1927.

Wilh. Topasso, Beid. Versteigerer.

Seidelbeer-

Wein

wieder einge-

troffen. St. 1.80

RM. Gefäße mit-

bringen.

Ostertor Drogerie.

zwei

Mantelöfen

daron einer mit schwar-

zer Marmorplatte, bei-

de in gutem Zustande

sowie eine

Singernähmaschine

zu verkaufen.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle d. Blattes.

Freitag nachm. 5 Uhr

Rindfleisch als

Hundefutter

zu haben.

Die Schlachthofver-

waltung.

Reichsbank-Erklärung zur Preußen-Anleihe.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) Die Reichsbank teilt mit: Gegenüber unrichtigen Pressmeldungen, dahingehend, daß die Reichsbank den produktiven Charakter der Preußen-Anleihe nicht anerkannt habe, gibt die Reichsbank bekannt, daß dies nicht zutrifft. Die als Begründung für die Preußen-Anleihe angegebenen Zwecke haben auch nach Ansicht der Reichsbank produktiven Charakter im Sinne der Richtlinien der Beratungsstelle.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) Die Tendenz unterlag schon im Vormittagsverkehr mehreren Schwankungen, die sich nach dem Einlaufen von Nachrichten über die preußische Amerika-Anleihe richteten. Vorübergehend gaben die Kurse schon vor Börsenbeginn stärker nach; u. a. J. G. Farbenindustrie auf 294. Bei Eröffnung des amtlichen Verkehrs fanden jedoch wieder Deckungskäufe statt, so daß die Ware Aufnahme fand und gegenüber dem schwächeren Vorbörsenverkehr eine kleine Erholung eintrat. Die Stimmung blieb jedoch äußerst unsicher und die Haltung schwankend. Ueber den wirklichen Stand der preußischen Emissionsfrage konnte sich die Börse kein Bild machen, da die Angaben amtlicher Stellen den aus New York vorliegenden Mitteilungen widersprachen. Das Geschäft nahm keinen nennenswerten Umfang an, da die Spekulation mit der Ultimo-Abwicklung beschäftigt war und am Geldmarkt eine Verstärkung der Säge eintrat. Tägliches Geld war stark gefragt und zog auf 7 bis 9 Prozent an. Für Ausleihungen über den Ultimo mußten 8 bis 9 Prozent angelegt werden. Auch das Wechselangebot nahm erheblich zu. Die privaten Wechseldiskontsätze bewegten sich mit 6 1/2 bis 6 3/4 Prozent über der Reichsbankrate. Im internationalen Devisenverkehr erzielte das englische Pfund mit 4,8670 gegen New York einen sehr festen Kurs. Die Reichsmark ging dagegen auf 4,2015 zurück. Etwas freundlicher notierte London — Madrid mit 28,78 1/2.

Am Montanmarkt konnten sich Kohlewerte leicht befestigen. Gelsenkirchen verloren dagegen 3 Prozent unter Hinweis auf die Millionen-Forderungen der Gesellschaft im Himmelsbach-Konkurs. Kunstseidenwerte uneinheitlich. Verein. Glanzstoff, in denen das Bezugsrecht von 100 Prozent ab ging, befestigten sich unter Veräuflichung des Abzuges um 8 Prozent, während Bemberg 10 Prozent einbüßten. Spirituwerte niedriger, Schultze — 4 Prozent. Bauaktien ange-

boten, Berger Tiefbau — 5 1/4 Prozent. Von ausländischen Werten gingen Kanada um 2 1/2 Prozent zurück. Otavio Shares, die neuerdings mehr in den Vordergrund traten, stiegen auf 37 1/2. Bankaktien überwiegend schwächer. Schiffahrtsaktien still, Sapag — 1 1/4, Nordd. Lloyd — 1 Prozent. Elektrowerte geteilt, Siemens — 3, A.E.G. — 1, Gesfärl plus 3 1/2, Poegel plus 1 Prozent. Von den Nebewerten erzielten Lorenz einen Gewinn von 3 1/4 Prozent. Der Fondsmarkt lag wieder sehr ruhig und behauptet. Die Verschlässe der Hypothekendarlehen, zunächst keine Emissionen mit einem höheren Zinsfuß als 7 Prozent herauszubringen, wirkte beruhigend. Nach Festsetzung der ersten Kurse zeigten die Aktienmärkte Widerstandsfähigkeit. Nur vereinzelt schwächten sich die Kurse leicht ab.

Im weiteren Verlauf der Börse ging das Kursniveau einheitlich zurück, da man im Hinblick auf die Vorgänge bei der preußischen Staatsanleihe eine Verstärkung des inländischen Geldmarktes für die nächsten Monate befürchtete und die Beteiligung der Kundschaft gänzlich fehlte. Die Anfangskurse wurden an den Terminmärkten um 2 bis 3 Prozent unterzschritten. Die Notierungen, die man in der Kasse per Medio Oktober hörte, waren noch niedriger. J. G. Farbenindustrie 294 1/2. Privatdiskont unverändert für beide Sichten 6 Prozent.

An der Nachbörse lebte das Geschäft in Elektrowerten, hauptsächlich aber in Gesfärl wieder auf. Nach einem Schlupf von 291,50 zog das Papier auf 295,75 an und notierte per Medio Oktober bereits 296,50. Gleichzeitig zeigten J. G. Farbenindustrie feste Haltung mit 296,50 nach 295,25 per Ultimo und 298 per Medio Oktober. Die übrigen Terminwerte wurden im Spätverkehr durchweg per Medio gehandelt und zwar Schultze mit 422, Döhrer 399, Siemens 293,50, A.E.G. 183, Bergmann 192,75, Mannesmann 169, Gelsenkirchen kaum erhöht 146,75, Rhönitz 109, Rhein. Braunkohlen 239, Rheinisch 191, Danabank 225,50, Diskonto 154,25, Sapag 147 1/2, Nordd. Lloyd 148,25, Neubefigianleihe 15,60.

Devisenkurse

	28.9.	29.9.
Amsterd.	168,21	168,55
Brüssel	58,42	58,54
Italien	22,90	22,94
London	20,415	20,431
New-York	4,195 1/2	4,203 1/2
Paris	16,46	16,465
Schweiz	80,915	81,075
Wien (abg.)	59,17	59,29

Baumwollnotierungen

Riverpool, 29. Sept. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 11,47—11,48, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,61—11,63, März 11,65—0,00, Mai 11,67—0,00, Juli 11,58—0,00. Tendenz fest.

Wien, 29. Sept. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 00,00 23,20, Dezember 23,32 23,33, Januar 23,30 23,36, März 23,48 23,50, Mai 23,58 23,60, Juli 23,43 23,52. Tendenz ruhig, aber stetig.

Effektenkurse.

	28.9.	29.9.	28.9.	29.9.
Schiffaktien.				
Sapag	148 1/2	149,25	Gotha Waggon	00,00 00,00
Nordd. Lloyd	149,25	149,50	Grüschwik Textil	106,00 105,75
Bankaktien			Hammerlen	165,50 167,50
Farmer Pant	143 1/2	143 1/2	Santa Plond	00,00 00,00
Perf. Hansen	246,00	242,50	Sarpener Pera	199,50 300,50
Commerzbank	172,71	171,1/2	Karlmann Walsch	30,25 30,00
Formfäbl. Pant	227,75	226,00	Söck Ellen	175,00 175,00
Deutsche Pant	164,00	161,75	Soffmann Stärke	37,50 37,09
Diskonto-Ges.	155,25	155,00	Sumhold Walsch	105,00 105,00
Fresener Pant	161,25	160,7/2	Sahla Tora	170,25 170,75
Reichsbank	169 1/2	170,00	Kali Wiersleben	23 1/2 225,00
Industriaktien.			Karlsh. Walsch	148,75 149,00
Schultze	422,00	418,50	Karlsh. Walsch	156,7/2 155,75
Portmund. Union	275,50	277,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
Wider Portland	143,00	143,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
Widerwerke	106,25	109,25	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	182,25	182,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	115,00	103,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	580,50	58,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	106,00	306,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	184,7/2	184,7/2	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	00,00	00,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	00,00	00,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	167,75	168,10	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	139,00	139,25	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	131,7/2	132,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	79,10	80,25	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	118,00	118,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	99,00	102,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	00,00	00,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	145,7/2	145,7/2	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	85,25	85,75	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	130,00	132,25	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	81,75	80,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	138,7/2	140,25	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	215,00	215,7/2	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	85,00	84,7/2	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	220,00	220,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	119,10	119,7/2	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	131,50	130,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	285,7/2	286,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	135,50	136,75	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	145,00	144,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	148,25	146,75	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	00,00	0,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	267,50	269,50	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	288,75	290,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	240,00	239,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	224,75	222,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	126,00	127,00	Waldnerwerke	176,00 176,00
W. G. G.	21,00	21,75	Waldnerwerke	176,00 176,00

Reich an Nährwert



Edle Speisefette, flüssiges goldklare Speiseöl sowie Milch und Hühnereigelb sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Rama Margarine butterfein.

Jedes Pfund Rama enthält garantiert 85 Prozent Fett, also genau soviel wie allerbeste Tafelbutter.

Es gibt keine Margarine, die appetitlicher, wohlschmeckender und gehaltvoller ist als

Rama

MARGARINE butterfein

Die meistgekauften Marke Deutschlands

Fertel- u. Kälberherbe

Kälberherbe erhält sich verblüffend schnell durch H. Brodmann's Emulsion „Oleosan“. Eiweiß- und stark vitaminhaltig. In zwei Qualitäten: Orig. Fl. zu 1,50 u. 1,25; 1/2 Fl. zu 850 u. 750, größere Mengen billiger. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten H. Brodmann Chem. Fabr. m. b. G., Leipzig-Eutritz.

Brockmann's Pulverkalk „Zwerg-Mark“ Mischg. steigert sicher die Erträge jed. Viehhaltg.

Hiesige Weberel sucht einen jungen Mann,

der sich als Mustermacher ausbilden will. Schriftliche Bewerbungen unt. X 300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stempel

mit Ihrer neuen Fernsprechnummer St. 1. —. Dazu Stempelflächen 4x6 cm in den Farben grün, rot, gelb, braun, violett blau und schwarz zu 40 Pfg. das Stück, liefert schnellstens

Druckerei Grenzwarde.

Gasofen

mittler. Größe, zu kaufen gesucht. Langenbergr. 10.

Treppe

16 Treitte, zu verkaufen. Wefemannstr. 1.

Berater

penf. oder abgebaute Beamte, auch Lehrer für eine lukrative gute Sache.

Jeder Gartenbesitzer ist Käufer.

Erforderl. Sicherheit 75—100 RM.

Näheres, NOHAG Nordische Handels- u. Gesellschaft m. b. G. Hamburg 13 Benediktstr. 50.

Freibant.

Freitag nachmittag um 2 Uhr und Samstag vormittag um 10 Uhr

Rind- und Schweinefleisch

zu haben Preis 60 Pfg.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erreichen Sie noch heute „Eprölin“ (Hautheil) Altkemner geg. fast alle Hautleiden. 100 Gr. Bad R. W. 2. — Je 80 Gr. „Eprölin-Selbe“ oder „Eprölin-Blut-Tee“ 60 Pfg. „Eprölin-Crem“ 80 Pfg.

Max. Anspolke, Nordstr. 11.

Interieren

bringt Gewinn!

Die Modeneuheiten für Herbst u. Winter

in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion zeigen wir Ihnen jetzt in unseren Schaufenstern. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt einer ungemein großen u. vielseitigen Auswahl. Der neue Mantel von uns, wie stets von besonderer Schönheit, von besonderer Preiswürdigkeit, mit und ohne Pelz, in Ottomane, Zibeline, Shetland u. Velour, ist immer eine Klasse, für sich. Die Hauptpreislagen sind Mk. 23.50, 38.75, 47.50, 59.—, 66.—, 79.50. Aber nicht nur die Dame, auch der Herr wird bei uns zufriedengestellt. Die großen Vor- teile unserer fertigen Herrenkleidung sind so bedeutend, daß sich die Bestellung eines Kleidungsstückes nach Maß in dieser Saison für jeden Herrn erübrigt. Sie finden bei uns selbst in den billigsten Preislagen gute, strapazierfähige Stoffe zu außerordentlich niedrigen Preisen. Unsere Hauptpreislagen in Marengo u. Eskimo-Paletots sind Mk. 38.50, 59.75, 69.50, 85.—, in Schwedenmänteln und Ulster Mk. 49.50, 69.50, 75.— und 88.—. In Knaben- und Mädchen-Konfektion bringen wir sehr nette, hübsche Formen aus gutem Material, sehr vorteilhaft. — Zu Ihrer Überzeugung bitten wir Sie um gefl. zwanglose Besichtigung unserer reichhaltigen Auswahl.

Warenhaus A. Weyl

